

Verbundkatalog Kalliope

Der Marsch des Fascismus.

Mann, Klaus

Zürich, 1938-05-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Der Marsch des Fascismus.

Von Klaus Mann.

Der Kontakt zwischen der antifascistischen italienischen Emigration und der deutschen ist noch nicht lebendig, nicht intensiv, nicht fruchtbar genug. Haben wir mit den italienischen Kameraden nicht beinah alles gemeinsam, den Schmerz und den Hass, den geistigen Stolz, die Entschlossenheit zum Widerstand, die trotzige Geduld, und die Zuversicht?

Die Bücher von Ignazio Silone, deren Ruhm von der deutschen Schweiz aus sich in die Welt verbreitete, haben in vielen von uns das Bewusstsein neu belebt und verstärkt, dass wir mit den italienischen Antifascisten rechnen dürfen wie mit Schicksals- und Kampfgenossen.

- Das grosse Werk von G. A. B o r g e s e "Der Marsch des Fascismus" ist zunächst in englischer Sprache erschienen. Nun liegt die deutsche Uebersetzung vor, publiziert vom Verlag Allert de Lange in Amsterdam. (Uebrigens hatten die Leser dieser Zeitschrift schon die Gelegenheit, Proben aus Borgeses Buch kennenzulernen.)

Nicht nur die italienischen Feinde der Diktatur haben Grund und Recht auf die gewichtige und schöne Leistung ihres Compatrioten freudig stolz zu sein. Stolz empfinden auch w i r, angesichts dieses imponierenden Werkes. Denn wir ~~empfinden~~ ^{fühlen} e i n e r v o n u n s hat das geschaffen; einer, der unser Schicksal teilt und unsere Gesinnung. Die Schicksals- und die Gesinnungs-Gemeinschaft halten wir für wesentlicher, als die nationalen Unterschiede. Deshalb fällt es uns nicht schwer, zuzugeben, dass in unserem engeren Kreise, dem Kreis der deutschen antifascistischen Intellektuellen, noch kein Werk entstanden ist, das dem von Borgese an die Seite zu stellen wäre. Keiner hat noch die Hintergründe und den Ablauf der deutschen Tragödie mit dem Pathos und der Gründlichkeit, die wir an Borgeses

grosser Studie bewundern, zusammenfassend dargestellt.

Der italienische Dichter, Forscher und Publizist, Borgese, lebt heute als freiwillig Verbannter in Chicago. Von dort aus hat er an Mussolini den berühmten Brief der Abrechnung und des Abschieds geschrieben. Und dort, in der Fremde, hat er ein Werk vollendet, das spätere Geschlechter zum klassischen Besitz der italienischen und der europäischen Literatur rechnen werden. In ihm behauptet sich der Geist einer entschlossenen und übrigens kämpferisch gestimmten Humanität gegenüber allen pseudo-intellektuellen oder plump-materiellen Lockungen und Drohungen eines "dynamischen", anti-moralischen, anti-humanitären Lebensgefühls, das sich zuweilen lügenhaft als radikal-progressiv ausgibt und maskiert, während es doch in Wahrheit nichts ist, als krasser, rüder, atavistischer Rückschritt.

Borgese zeigt und beweist uns vieles und vielerlei in seinem Buche; einerseits durch die Fülle der Tatsachen, der Argumente und Erkenntnisse, die er mit schöner, strömender Beredsamkeit vor uns ausbreitet; andererseits, und noch eindrucksvoller, durch seine eigene sittlich-geistige Haltung, die auf jeder Seite sich selbstbewusst manifestiert; durch das imposante und rührende Beispiel seines ^{Charakters} ~~Person~~, seiner Menschlichkeit. Zum Beispiel zeigt und beweist er uns, dass man ein passionierter Patriot sein kann, ohne zum Nationalisten zu werden. Herz und Geist dieses Schriftstellers sind innig an die italienische Heimat gebunden. Trotzdem hütet sich der Historiker und Kulturpsycholog, den Begriff der Nation, den nationalen Mythos zu über-werten. Vielmehr bezeichnet er, auf seine gelassene, sachlich konstatierende Art, die Nationen als "historische und biologische Gebilde, eines bestimmten Zeitalters ^{die} so, wie sie einen Anfang hatten, auch ein Ende haben werden."

Was die Anfänge der Italienischen Nation betrifft, so führt unser

Autor sie zurück auf einen Dichter: "Vor Dante hatte es Italien nicht gegeben. Die 'Divina Comedia' schuf eine Nation."

Von den grossen frühen Figuren, den Gestalten des Anfangs, deren moralische oder anti-moralische Kräfte noch im Heute spürbar sind - von Dante, Cola di Rienzo, Machiavelli, Cesare Borgia führt das Epos, über die Dichter und Helden des "Risorgimento" - über Manzoni und Leopardi, Mazzini und Garibaldi - bis mitten in die Gegenwart hinein; bis zum fascistischen "Marsch auf Addis Abeba" und, weiter, bis zum "Marsch auf Madrid".

Die Bezeichnung "Epos" ist hier durchaus am Platze; der Vortrags-Stil dieses Historikers ist mehr ein episch-rhapsodischer, als ein analytisch-untersuchender. Borgese, der Romancier, verrät sich, gleichsam wider Willen, auch dort, wo nur der Forscher oder der Philosoph zu sprechen scheint. Ein starker erzählerischer Atem geht durch das Werk. In ihm gibt es Stellen von echtem künstlerischem, ja, poetischem Reiz; es gibt lyrischen Zauber, bei aller Exaktheit und bei so gediegener Wissensfülle - und in der politisch-moralischen Anklageschrift voll eines furchtbaren, unversöhnlichen Ernstes finden sich auch die Stimmungen und Formulierungen eines souveränen, boshaft-charmanten oder wehmütigen Humors. Wie in einer grossen Partitur sind in diesem Buch mannigfache Themen und Melodien mit kluger Sorgfalt durchgeführt, mit Innigkeit und Geschick ineinander verwoben - um am Ende alle auszuklingen in ein kraftvoll-enthusiastisches Bekenntnis zum konsequenten, zugleich realistischen und seherisch-kühn ins Weite planenden Humanismus.

Borgeses Darstellungs-Methode ist geschult am grossen europäischen Gesellschaftsroman, vor allem am französischen Roman des Neunzehnten Jahrhunderts. Es ist eine synthetische Methode; die Wirklichkeit wird nicht vom Standpunkt einer bestimmten ~~Theorie~~ soziologischen oder

psychologischen Theorie aus gedeutet oder gerechtfertigt;vielmehr wird sie gezeigt und dargestellt in ihrer reichen,rätselvollen Zusammengesetztheit,ihrer lebendigen Komplexität;das grosse Bild,das solcherart zu Stande kommt,hat Ueberzeugungskraft,Plastik,Leben.

ohne Borgese ist kein Marxist;er betont es mehrfach,und übrigens bliebe auch diese nachdrücklichen Konstatierungen der Leser nicht im Zweifel ~~über~~ dar^{über}.Er ist überhaupt gegen Systeme,die,nach einem "allein-selig-machenden Prinzip",den Ablauf der Geschichte deuten oder vorausbestimmen wollen.Vor allem ist er gegen die deutsche Philosophie seit Hegel; gegen Hegel selbst,dem er viel Schuld gibt an allen Verwirrungen,von denen der europäische Geist heimgesucht worden ist;und gegen Marx und Nietzsche,die er "die verirrtten Söhne Hegels"nennt.An jenen Stellen,die schroff gegen die grossen problematischen ~~Geister~~ deutschen Geistes Geister des ~~19.~~neunzehnten Jahrhunderts polemisieren - Stellen,die übrigens eines bedeutenden Wahrheitsgehalts nie ganz entbehren - macht sich in Borgeses Betrachtungsweise eine gewisse Tendenz zur Simplifizierung,eine bittere Voreingenommenheit,bemerkbar,und in seiner Stimme fallen gereizte,ungeduldige Töne auf,die zu der philosophischen Gelassenheit,die er sonst an den Tag legt,nicht recht passen.

Er bekennt sich zu einem Liberalismus,den er als den "legitimen Nachkommen von Humanismus und Reformation"definiert.Als Humanist und als Liberaler verwehrt er sich aber dagegen,dass man Kommunismus und Fascismus über einen Kamm schere,oder sie gar miteinander identifiziere;die Gleichsetzung dieser beiden politischen Conceptionen bezeichnet er als "eine halbbewusste Lüge der panisch erschrockenen besitzenden Klasse" - wobei das Wort "halbbewusst"höchst vorsichtig gewählt ist. - Seine geistige Heimat,die Sphäre,auf die er sich am liebsten

bezieht, ist das liberale italienische "Risorgimento"; Einflüsse von der französischen und englischen Aufklärung und der Grossen Französischen Revolution wirken nach; nachdrücklich wiederholt wird die Sympathie für den "Geist Mazzinis und Wilsons"; der Idee des Völkerbunds wird ~~traue~~ die Treue gehalten, jeder wohlfeile Spott über die enttäuschende Praxis dieser Institution konsequent vermieden. Von den lebenden Staatsmännern wird mit der stärksten Achtung Benesch's gedacht, mit dem Borgese während des Krieges in Rom zu tun hatte und den er den "inbrünstigsten und weitsichtigsten von allen" nennt.

In dem demokratischen Pathos des Italieners mischen sich Enthusiasmus und Skepsis; Gläubigkeit und gesunder Menschenverstand. Es ist ein zugleich massvoller und glühender Geist, ein sehr konstruktiver Geist, abhold allem rauschhaft Excessiven. Gerade das irrational excessive, das anarchische Element ist ihm am Fascismus verhasst. Sehr zu recht heisst es von Mussolini: "Er ist nie Sozialist und nie Nationalist gewesen. Immer aber Anarchist." An einer anderen, ~~sehr charakteristisch~~ Stelle ist von Mussolinis ruchlosem Aesthetizismus die Rede, von seinem ~~an~~ falschen, höchst gefährlichen "Künstlertum". "All die Abfälle d'Annunzios, wo er am trivialsten ist", heisst es da, "all der Spüllicht aus der Hexenküche des kosmopolitischen Aesthetentums und moderner Dekadenz..."

Die grosse Mussolini-Charakteristik - der gedrängte Abriss seiner äusseren Biographie und der inneren Geschichte dieser "solipsistischen Seele" - gehört zu den Glanzstücken des reichen Buches. Wie in einem Roman ersten Ranges sind aber auch die ~~Eigenen zu~~ Nebenfiguren plastisch - überzeugend herausgearbeitet. Die ziemlich ironisch gefärbte, aber nicht ganz respektlose Analyse d'Annunzios, etwa, ist erschöpfend,; das Portrait des kleinen Königs von Italien ein psychologisches Kabinettstück. Alle aktuellen Themen-Komplexe, die mit dem tragisch-grossen

Haupt-und General-Thema - dem "Marsch des ~~Facismus~~ Fascismus" - in Zusammenhang stehen, werden einbezogen: die Haltung des Vatikans; die "Feuerprobe" der italienischen Intellektuellen - wobei arrivistische Scharlatane, wie Excellenz Marinetti nur verächtlich gestreift werden, während sich für die "Felsen der Standhaftigkeit", für Ferrero, Salvemini, Toscanini, Sforza und einige andere, Worte kameradschaftlicher Bewunderung finden - ; die widerspruchsvolle und, alles in allem, lahme Reaktion der Welt auf das Phänomen Facismus; die Achse Berlin ~~un~~ - Rom; die Parallelen und die Unterschiede zwischen der deutschen und der italienischen Form der Diktatur - wobei Borgese, mit einem gewissen umgekehrten, melancholisch, bitteren National-Stolz denn doch Wert auf die Feststellung legt, dass die italienische Form es mit der germanischen an Grässlichkeit mindestens aufnehmen könne. Das letzte grosse Kapitel des Buches heisst: "Marsch in die Welt". Einige Unterabschnitte haben charakteristische Titel: "Deutschland schliesst sich an. - Die Wahl: Abessinien. - England versagt. - Marsch auf Genf. - Marsch auf Addis Abeba. - Die Welt in Verwirrung. - Marsch auf Madrid."

Und da stehen wir nun. Wird er weitergehen, der verhängnisvolle Marsch? Kann er aufgehalten werden, in zwölfter Stunde? - Borgese malt auf den vorletzten Seiten seines Werkes apokalyptische Bilder und spricht vom "Marsch auf Paris". Ganz am Schluss aber findet er die Zuversicht wieder, die zu seiner geistig-moralischen Haltung, zu seiner schönen sittlichen Entschlossenheit gehört. Ermutigend ruft er uns zu: "Aber ob in Tagen oder erst nach Generationen, die Morgenröte wird kommen. Und das Schwarze Zeitalter wird der Menschheit eine grosse Lehre hinterlassen."

Der grosse italienische Autor hält den Facismus nicht für einen Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte, sondern für eine finstere Episode.

*

Zürich. 21.V.38.